

Entwicklung des Wahlverhaltens

- Seit Mitte der 60er Jahre konnten die beiden großen Parteien auf eine Stammwählerschaft zählen (erklärbar durch Cleavages).
- Seit den späten 70er Jahren lassen sich jedoch für die BRD neue Phänomene beobachten:
 - Absinken der Wahlbeteiligung
 - Aufkommen der Grünen
 - Ansehensverlust der etablierten Parteien
 - Allgemein ein Rückgang der Parteibindungen (=Dealignment)

Ursachen

- Individualisierung von Lebensverläufen
 - Ausbau des Wohlfahrtsstaates
 - Bildungsexpansion
 - gesellschaftliche Differenzierung
- Wertewandel und Etablierung neuer Politikziele, die von den alten Parteien nicht abgedeckt wurden
- Allgemein:
 - abnehmende Bindekraft der Milieus
 - quantitatives Abschmelzen der Milieus

Sozialstruktureller Wandel 50-93

- Anstieg der Erwerbsquote insgesamt (Frauen)
- Verschiebungen zwischen den Sektoren
 - Beamte und Angestellte 34% → 57%
 - Arbeiter 47% → 36%
 - Selbständige 29% → 11%
- Herausbildung des „Neuen Mittelstandes“ von Angestellten und Beamten
 - in sich wiederum heterogen
 - keinem der traditionellen Milieus zuzuordnen, ermöglicht Wahl neuer Parteien und Wechselwahl

Sozialstruktureller Wandel 50-93 II

- Rückgang der Kirchenmitglieder, vor allem bei den Protestanten
- Rückgang der Gottesdienstbesucher:
 - Protestanten: 19% → 7%
 - Katholiken: 60% → 26%

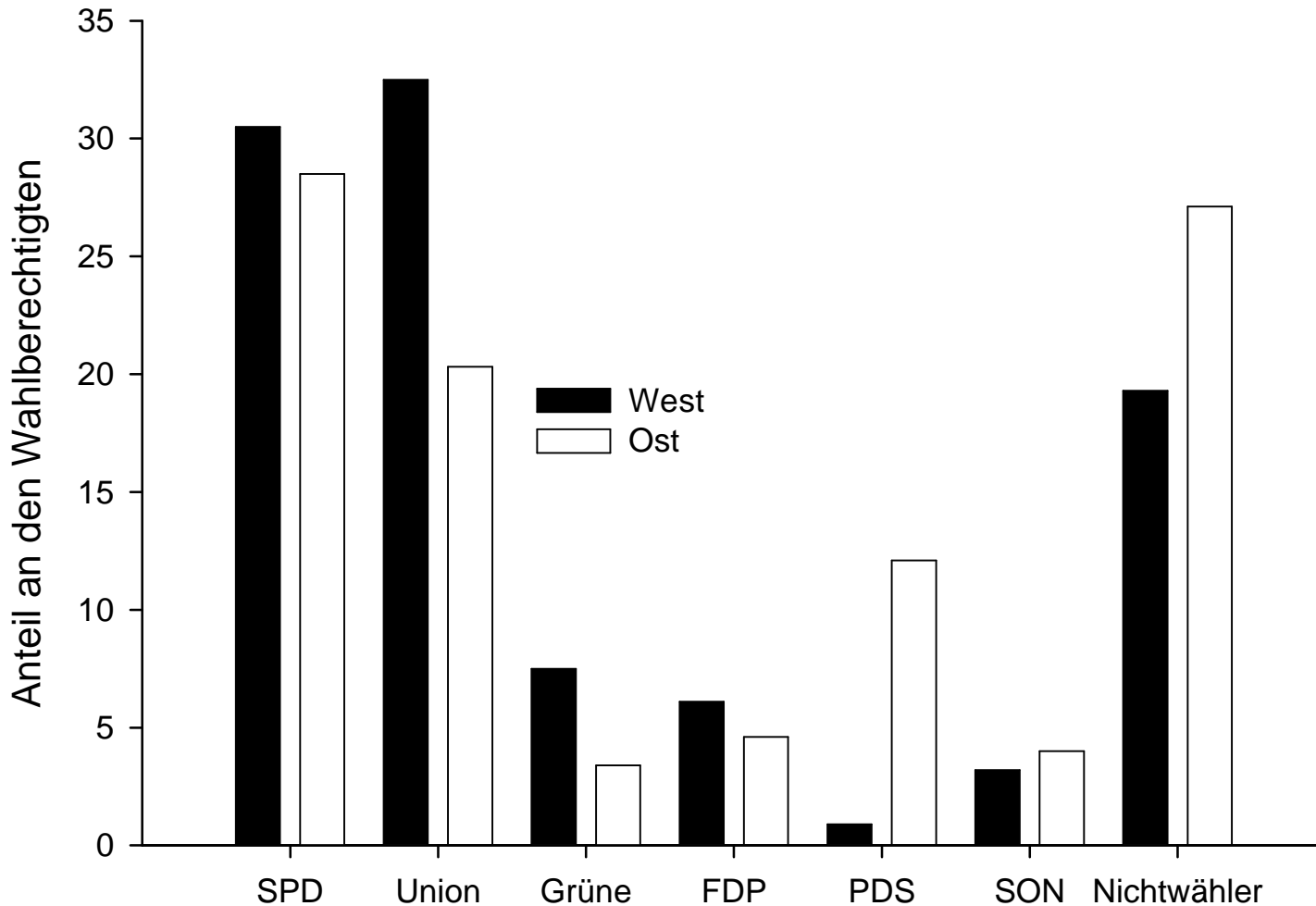
Wandel innerhalb der Gruppen

- Datenbasis: kumulierte Bevölkerungsumfragen der Adenauerstiftung, abhängige Variable: Wahlabsicht.
- Generell relativ starke Schwankungen durch Mobilisierungseffekte (72,76,80,90)
- Langfristige, von starken Schwankungen überlagerte Abnahme der traditionellen Loyalitäten in den Berufsgruppen
- Religiöse Konfliktlinie nach wie vor von großer Bedeutung.

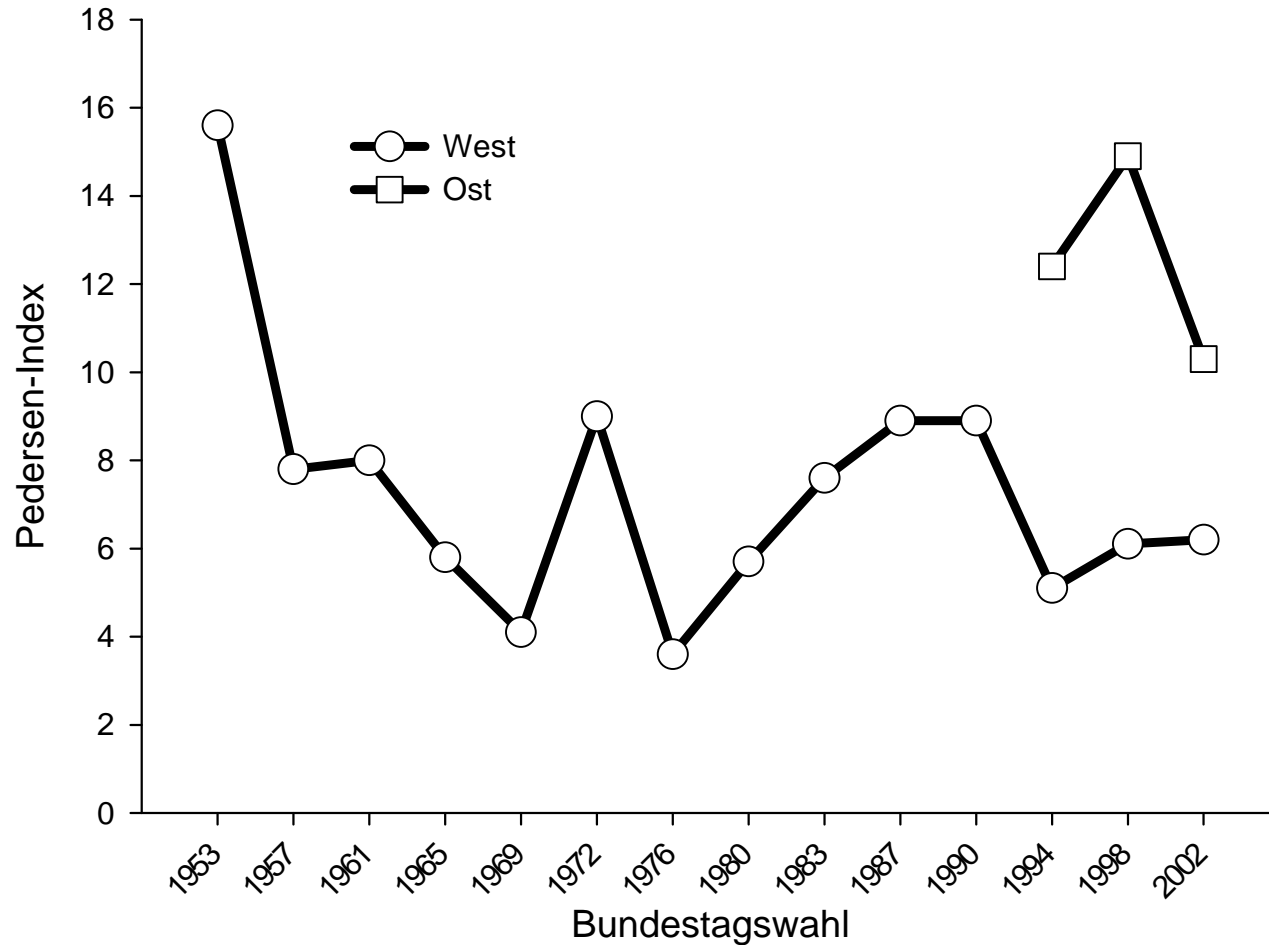
Zusammenfassung (West)

- CDU/CSU, SPD und FDP verlieren langfristig in ihren traditionellen Wählergruppen an Unterstützung.
- Die Expansion der Grünen findet vor allem nicht-kirchengebundenen Neuen Mittelstand statt.

Die BTW `02 in Ost-West-Perspektive



Aggregatvolatilität bei BTWs



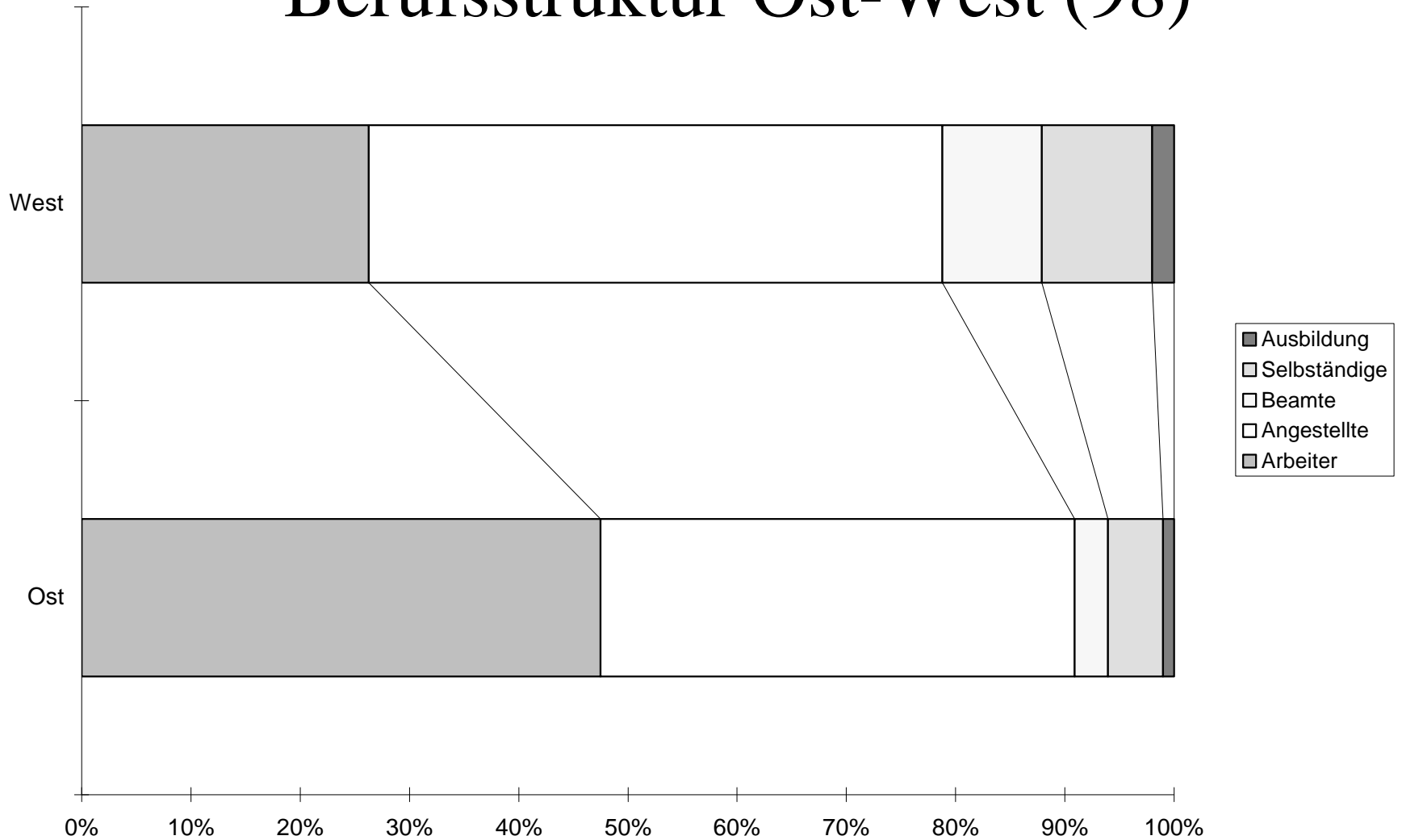
Hypothesen zum Wahlverhalten der Ostdeutschen

- „Umkehrung“ Umkehrung der für die alten Länder relevanten Muster des Wahlverhaltens; Arbeiter unterstützen habituell CDU (widerlegt)
- „Normalisierung“ Angleichung an die aus dem Westen bekannten Gesetzmäßigkeiten; Arbeiter unterstützen habituell die SPD (unplausibel)
- „Differenzierung“ Wahlverhalten folgt grundsätzlich anderen Mustern als in den alten Ländern; Arbeiter orientieren sich wie die meisten Wähler in erster Linie an Themen und Personen
-

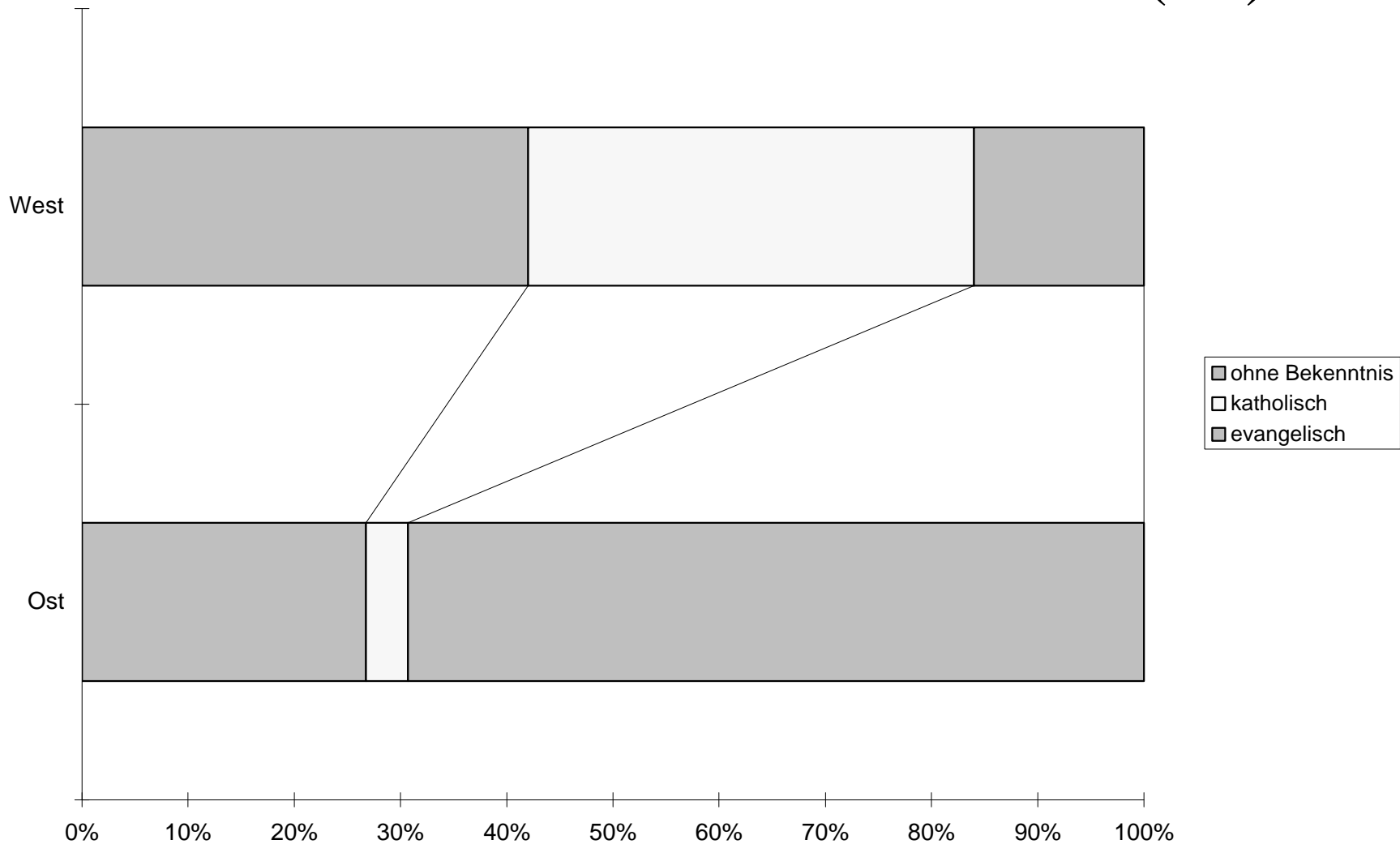
Ursachen für die Ost-West-Unterschiede

- Die Sozialstruktur in beiden Landesteilen unterscheidet sich grundsätzlich
 - sowohl hinsichtlich der Berufsstruktur
 - als auch hinsichtlich der Konfessionsstruktur
- Die Zusammenhänge zwischen Sozialstruktur und Wahlverhalten sind im Osten anders gelagert als im Westen

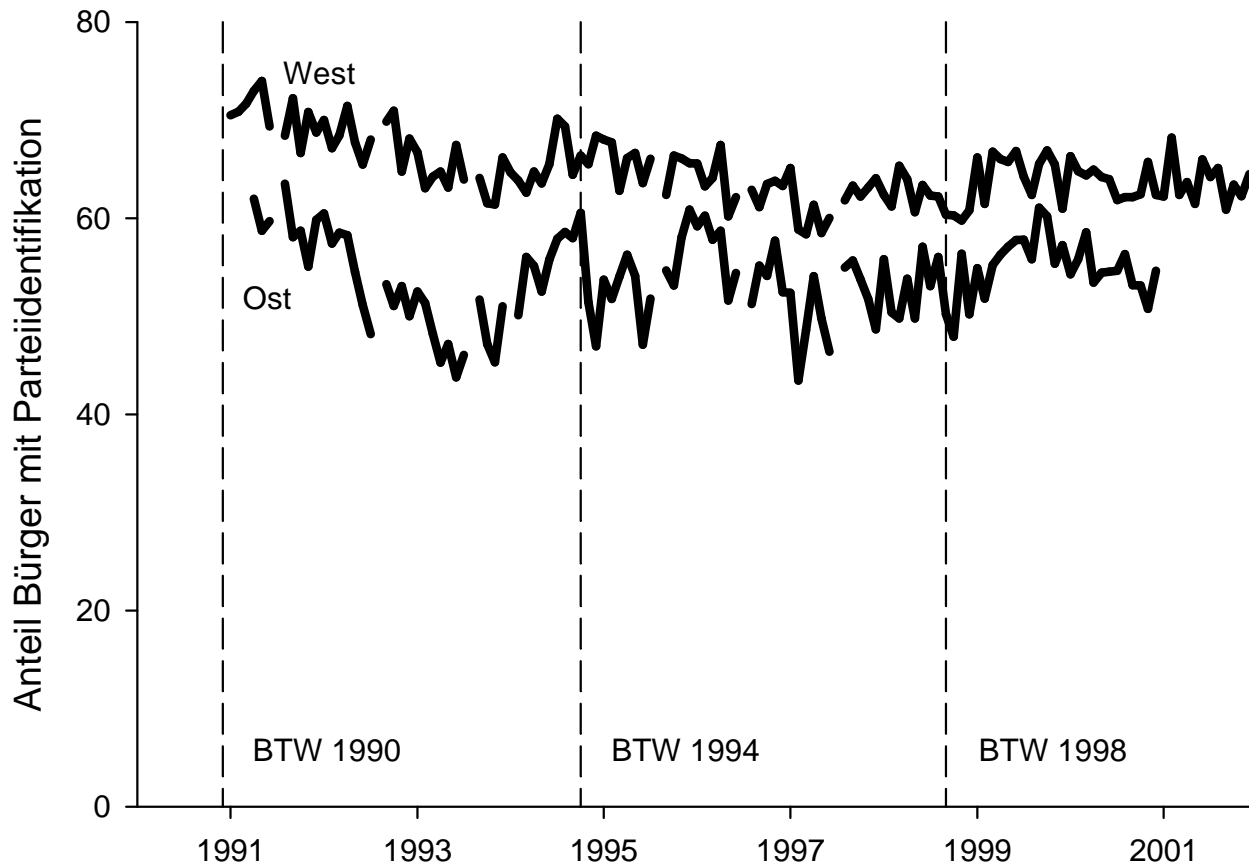
Berufsstruktur Ost-West (98)



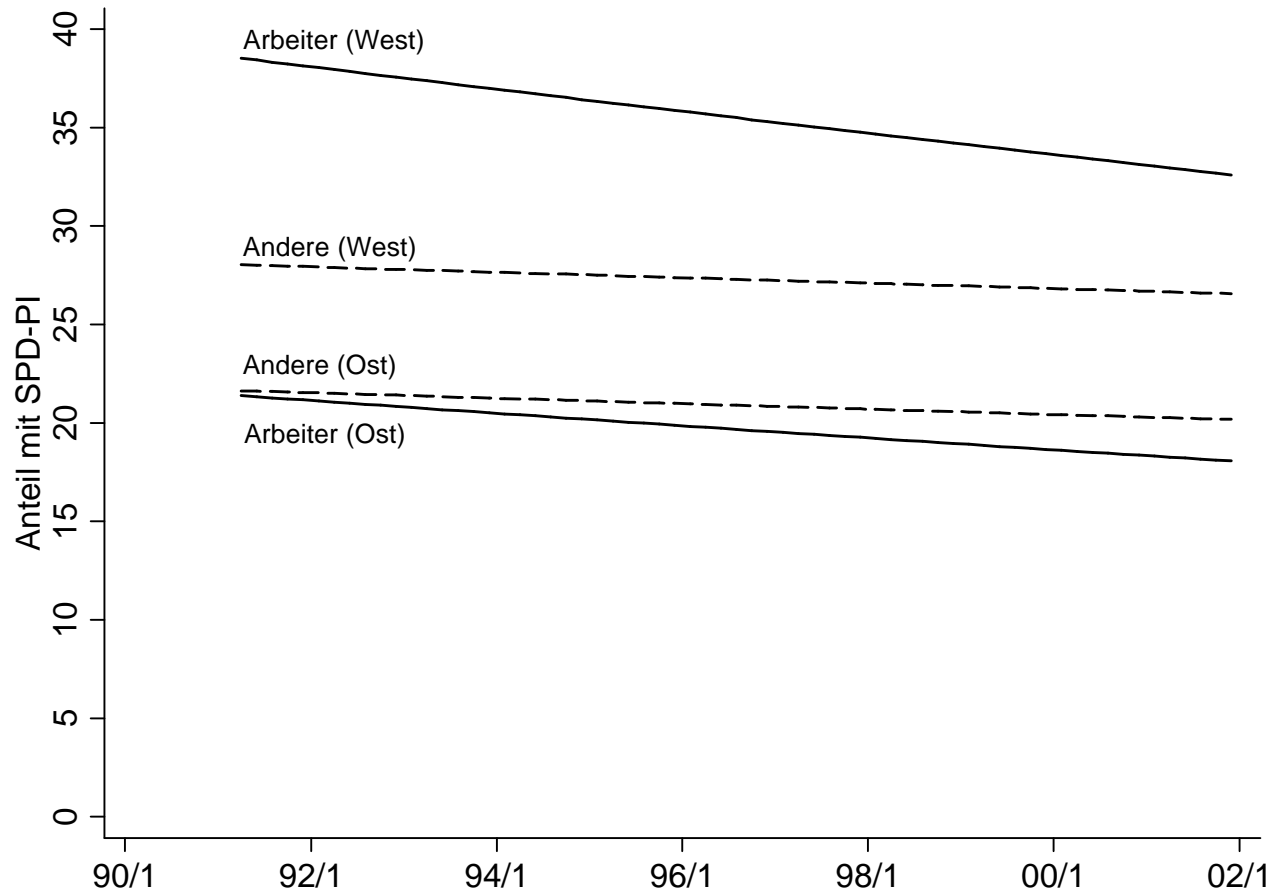
Konfessionsstruktur Ost-West (98)



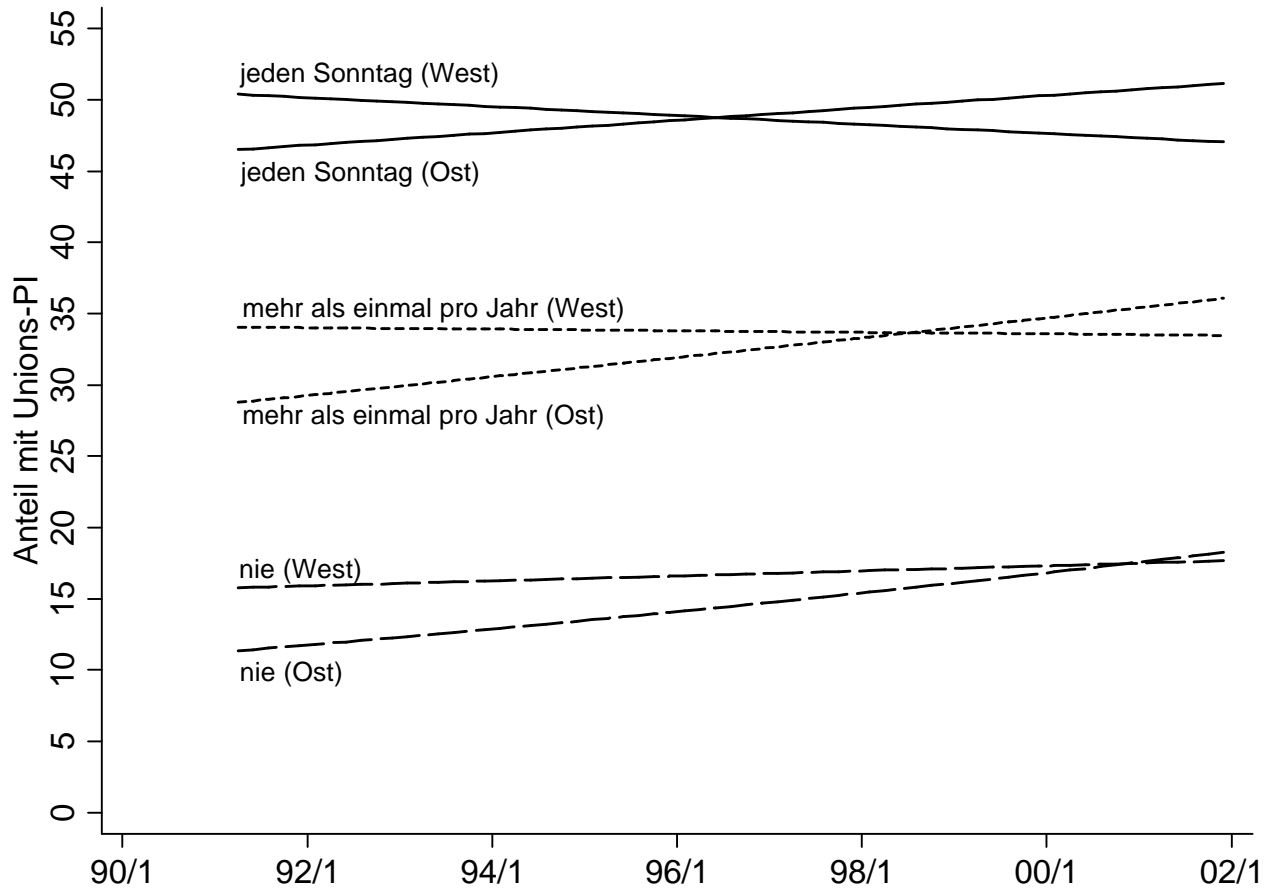
PI in Ost und West



Klasse und Partei-Identifikation (Schätzwerte)



Kirchgang und Partei-Identifikation



Ideologische Ost-West-Unterschiede

	1994		1998		2002	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost
„Gruppeninteressen bedingungslos dem Allgemeinwohl unterordnen“	38	56 (1,5)	38	54 (1,4)	34	52 (1,5)
„Sozialismus gute Idee“	25	61 (2,4)	26	60 (2,3)	23	56 (2,4)
„Verstaatlichung wichtiger Unternehmen“	16	40 (2,5)	11	36 (3,3)	10	31 (3,1)